

Wiederherstellung von Feuchtgebieten für die Ökologische Infrastruktur

Im Zuge von Meliorationen wurden seit dem 19. Jahrhundert schweizweit tausende von Hektaren Land entwässert. Flüsse und Bäche wurden kanalisiert. Ehemalige Moore, Feuchtwiesen, Sümpfe und periodisch überschwemmte Flächen wurden in ackerfähiges Land umgewandelt, welches heute oft intensiv landwirtschaftlich genutzt wird. Dies führte zu einer drastischen Abnahme von Feuchtlebensräumen, im Mittelland bis auf rund 10 % der ursprünglichen Ausdehnung. Neben dem eigentlichen Flächenverlust hat auch der Vernetzungsgrad zwischen den verbliebenen Gebieten stark abgenommen, so dass das einstige Lebensraumnetz heute in Einzelteile zerbrochen ist und grosse Lücken aufweist.

Dans le cadre d'améliorations foncières des milliers d'hectares ont été drainés sur l'ensemble du territoire suisse depuis le 19^e siècle. Des fleuves et ruisseaux ont été canalisés. D'anciens marais, marécages et des surfaces périodiquement inondées ont été transformés en terres arables qui aujourd'hui sont souvent exploitées de façon intensive. Cela a mené à une diminution drastique de milieux de vie humides, sur le Plateau jusqu'à 10% de l'étendue initiale. A part la perte de surface à proprement parler le degré de liaison biologique entre les surfaces restantes a fortement diminué si bien que les anciens réseaux d'espaces de vie se sont fragmentés et présentent de grands interstices.

A partire dal 19° secolo, nell'ambito delle bonifiche fondiarie si è provveduto in tutta la Svizzera a drenare migliaia di ettari di terreno e a incanalare fiumi e torrenti. Inoltre, le torbiere, i prati acquitrinosi, le paludi e le superfici soggette a inondazioni periodiche sono stati trasformati in superfici coltivabili, oggi spesso destinate all'agricoltura intensiva. Questo fenomeno ha generato una drastica diminuzione delle zone umide che nell'Altipiano ha comportato una contrazione attorno al 10 % dell'estensione precedente. Oltre all'effettiva perdita di superfici si è pure registrato un forte calo del livello di interconnessione tra le aree restanti, al punto che la rete degli habitat di un tempo è oggi frammentata e presenta grosse lacune.

S. Egger

Dies wirkt sich bis heute negativ auf die Populationsentwicklung und den genetischen Austausch zahlreicher Arten aus. Viele sind bereits verschwunden, andere sind vom Aussterben bedroht und nur noch in isolierten Restvorkommen vorhanden. Feuchtlebensräume gehören zu den artenreichsten Lebensräumen, sind aber gemäss der aktuellen Roten Liste gleichzeitig am stärksten bedroht. Dies, obwohl das Natur- und Heimatschutzge-

setz Bund und Kantone seit Jahrzehnten verpflichtet, dem Aussterben einheimischer Tier- und Pflanzenarten durch die Erhaltung genügend grosser Lebensräume und andere geeignete Massnahmen entgegenzuwirken.

Feuchtgebiete sind nicht nur für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten wichtig. Sie sind auch Zeugen unserer Landschaftsgeschichte. Sie machen die landschaftliche Schönheit unserer Regionen aus und dienen als Naherholungsgebiete. Im Zusammenhang mit den Herausforderungen des Klimawandels erbringen Feucht-

gebiete zudem wichtige Ökosystem-Dienstleistungen für den Menschen. Feuchtgebiete helfen mit, die auf Grund des Klimawandels häufiger auftretenden Starkniederschläge zu speichern und Hochwasserspitzen zu dämpfen. Dieser Wasserrückhalt kühlt die Landschaft, dient der Filterung von Meteorwasser und unterstützt die Grundwasser-Anreicherung nachhaltig.

Werden ehemalige Moorflächen mit hohen Anteilen organischer Substanz intensiv landwirtschaftlich genutzt, werden grosse Mengen CO₂ freigesetzt. Über kurz oder lang wird die fruchtbare Bodenschicht aufgezehrt. Eine solche Nutzung ist nicht nachhaltig und widerspricht dem Sachplan Fruchtfolgeflächen des Bundes. Wiedervernässung ist die effektivste Massnahme zur Erhaltung der Qualität organischer Böden.

Es braucht aus all diesen Gründen dringend ein Umdenken. Wir müssen wegkommen vom herkömmlichen Land- und Wassermanagement, welches darauf abzielte, Wasser möglichst effektiv und technisch effizient zu sammeln und rasch aus der Landschaft abzuführen. Beim künftigen Umgang mit drainierten Böden und generell mit der Ressource Wasser braucht es bessere Planungen, die auch dem Schutz und der Förderung der Biodiversität sowie der Anpassung an den Klimawandel das nötige Gewicht beimessen.

Um einen solchen Paradigmenwechsel umzusetzen, braucht es konkrete Zielbilder. Zentrales Anliegen der Strategie Biodiversität Schweiz des Bundes ist der Aufbau einer schweizweiten Ökologischen Infrastruktur. Analog menschlichen Infrastrukturen wie Strassen, Wasserversorgungen, Gas- und Stromleitungen soll ein strategisch geplantes Netzwerk an ökologisch wertvollen Lebensräumen entstehen. Das Bundesamt für Umwelt hat die Kantone beauftragt, hierfür bis 2024 kantonale Planungen zu erstellen.

Der Kanton Aargau ist mit der Erarbeitung dieser «Fachgrundlage Ökologische Infrastruktur» schon sehr weit. Ausgehend von den aktuell vorhandenen Artvorkommen und deren Bedürfnissen, den vorhandenen Landschaftsqualitäten sowie beste-



Abb. 1: Schlattebene zwischen Hallwil und Seon am 15. Juli 2021 (Sicht von Südosten), © Foto: Philipp Schuppli.



Abb. 2: Schlattebene zwischen Hallwil und Seon 1922 (Sicht von Westen), Archivbild.

henden Schutz- und Vernetzungsgebieten wurde der Handlungsbedarf für die Förderung der Biodiversität als GIS-Modellierung konkret ausgearbeitet. Die für die jeweiligen Artengruppen – unter anderem auch Arten der Feuchtgebiete – erforderlichen Flächen und Lebensraumqualitäten wurden quantifiziert und räumlich verortet. Der ausgewiesene ökologische Bedarf für zusätzliche Feuchtgebiete beträgt rund 1000 ha, knapp 1% der Kantonsfläche.

In einem nächsten Schritt wurde, ebenfalls mit einer umfassenden GIS-Modellierung, eruiert, wo im Kanton die besten Potenzialflächen für die Regeneration von Feuchtgebieten zu finden sind. Der Be-

trachtungsperimeter mit allen offiziell entwässerten Flächen, ergänzt um die historischen Feuchtgebiete und die organischen Böden, umfasst im Kanton Aargau gut 14 000 ha. Die Auswahl der besten Flächen hinsichtlich des Regenerationspotenzials und der Priorisierung aus Sicht der Ökologischen Infrastruktur umfasst rund 2360 ha. Davon haben 1330 ha eine grosse Bedeutung als Erweiterungsflächen bestehender Kerngebiete, 640 ha können der Stärkung bestehender Vernetzungsachsen dienen und 390 ha eignen sich für die Regeneration weiterer Feuchtgebiete.

Aufgabe wird nun sein, im Rahmen raumplanerischer Instrumente und Verfahren,

allen voran der Richtplanung, eine Interessenabwägung vorzunehmen. Für die grundeigentümerverbindliche Umsetzung bieten sich vor allem kantonale und kommunale Nutzungsplanungen an. Nicht zuletzt sind auch landwirtschaftliche Strukturverbesserungen eines der Instrumente, die zu guten Lösungen beitragen können. Angesichts des hohen Finanzierungsanteils der öffentlichen Hand müssten bei Strukturverbesserungen die öffentlichen Interessen der langfristigen Erhaltung einer reichhaltigen Biodiversität und der Anpassung an den Klimawandel gegenüber den privaten Interessen der Landwirtschaft und dem Interesse einer einheimischen Nahrungsmittelproduktion ein viel grösseres Gewicht erhalten.

Erforderlich wären auch klare Vorgaben seitens Bund an den Planungsprozess. Die kantonalen Planungen für die Ökologische Infrastruktur müssten bei den Strukturverbesserungen systematisch in die Zielfestlegung, Planung und Umsetzung einbezogen werden. Im Rahmen der Totalrevision der Strukturverbesserungsverordnung bietet sich eine gute Gelegenheit, solche Vorgaben zu verankern.

Simon Egger
Leiter Sektion Natur und Landschaft,
Kanton Aargau
Entfelderstrasse 22
CH-5001 Aarau
simon.egger@ag.ch

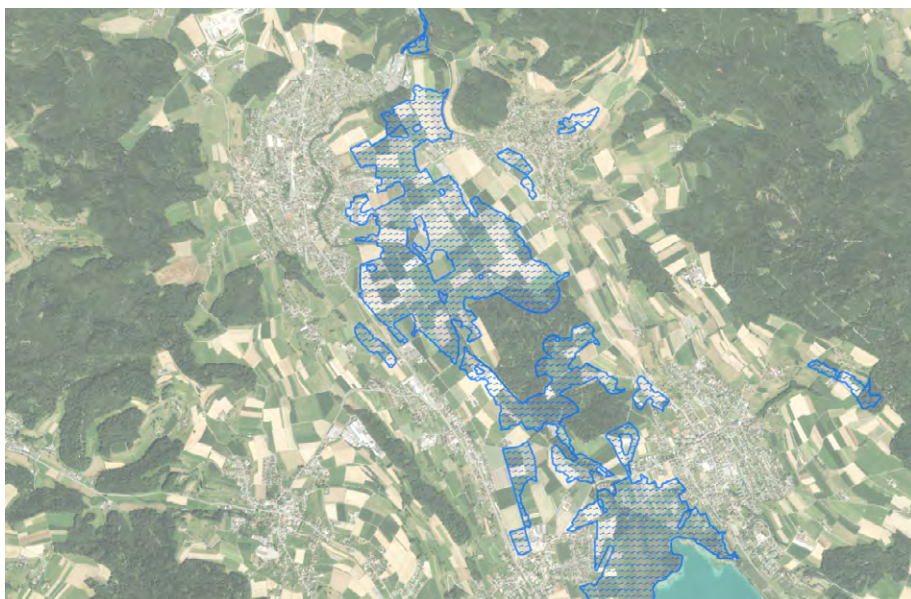


Abb. 3: Schlattebene zwischen Hallwil und Seon. Schwerpunkträume für die Förderung von Feuchtgebieten aus Sicht der Ökologischen Infrastruktur, © ALG.